

CORNELIUS HARTZ

Mädchenröte

KRIMINALROMAN



emons: eBook

ausgestattet, mit einer Sauna für mindestens acht Personen und einem großen Whirlpool. Im Whirlpool war sogar Wasser eingelassen, aber das Wasser hatte eine rötliche Färbung, und darin lag ein dicker Mann. Janines Beschreibung war gar nicht so schlecht. Nur rührte das Rot nicht von Himbeerbrause her, sondern von Blut.

Das Kinn des Mannes ruhte auf seiner Brust, man hätte denken können, dass er schlief. Doch wenn man genau hinsah, entdeckte man einen Draht, der um seinen Hals geschlungen war und der sich tief in die Haut eingeschnitten hatte.

In die Wanne da kriegen mich in den nächsten Tagen keine zehn Pferde rein, fuhr es Ole Reichmann unwillkürlich

durch den Kopf. Dann erst wurde ihm klar, dass sie hier gar nicht bleiben konnten. Sie mussten die Polizei rufen. Er konnte nur hoffen, dass der Ferienhausvermieter noch ein anderes Haus frei hatte. Und hoffentlich keine Bruchbude.

Ole Reichmann hatte das seltsame Gefühl, den Mann in der Wanne schon einmal gesehen zu haben. Wo, fiel ihm nicht ein. Na, war jetzt auch egal.

Er holte sein Handy aus der Tasche. »Du, Sonja, geht's wieder? Sag mal, wie ist denn hier in Dänemark die Nummer von 110?«

Kriminalhauptkommissarin Anke Langenbrück stöhnte. Der dritte Stock war doch keine so gute Idee gewesen. Jedenfalls wenn man sich vorgenommen hatte, beim Umzug seine großen Pflanzkübel selbst in die neue Wohnung zu schleppen. Aber mit ihren Pflanzen war sie eigen, und keinen der Möbelpacker, die das Umzugsunternehmen geschickt hatte, fand sie vertrauenswürdig genug, dass sie ihm ihre schönsten Gummibäume anvertraut hätte.

Schlimm genug, dass sich alles so hingezogen hatte. Statt morgens um neun

waren die Möbelpacker erst um zwölf Uhr an ihrem alten Haus angerückt, angeblich hatte es eine Panne mit dem Lkw gegeben. Na ja. Und jetzt war es schon kurz vor fünf, es würde bald dunkel werden, und sie hatten gerade erst begonnen, die Kartons hochzutragen, nachdem sie die Möbel in die Wohnung gebracht hatten. Besonders hinderlich war, dass sie den Umzugswagen immer wieder wegfahren mussten, wenn ein Auto kam, denn der Hafengang war hier eine Einbahnstraße. Zum Glück kam keine Polizeistreife vorbei, denn dieses Stück der malerischen kopfsteingepflasterten Straße war eigentlich nur bis zwei Meter Breite zugelassen.

Sie spürte, wie ihr der Schweiß den

Rücken hinunterlief. Zwar war sie für Mitte fünfzig noch topfit und trieb regelmäßig Sport, doch schwere Pflanzkübel schleppen stand selten auf ihrem Trainingsprogramm. Dass es viel zu warm für Ende Oktober war, tat ein Übriges dazu.

Für Anke war der Umzug in die Innenstadt von Schleswig der Schritt in ein neues Leben, und auch wenn nicht alles glattlief, war es ein guter und richtiger Schritt. Die Scheidung von Stephan war eingereicht, und Jannik hatte in Kiel endlich einen Platz im Studentenwohnheim bekommen. Allein hätte sie es in dem großen Haus nicht mehr lange ausgehalten. Und es war ja auch eine Kostenfrage. Sie würde jetzt